

Der Grenzboten.

Tageblatt und Anzeiger

für
Adorf und das obere Vogtland

Der Grenzboten erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlsbar, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Hierzu die Sonntags erscheinende illustrierte Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

N^o 76.

Dienstag, den 3. April 1900.

65. Jahrg.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird andurch bekannt gemacht, daß die bezüglich der Polizeistunde hier geltenden Vorschriften auf geschlossene in ihrem Gesellschaftslokal verkehrende Vereine nicht Anwendung finden, solange nicht auch dritten zum Verein gehörigen Personen Zutritt gewährt wird. Dagegen gilt auch für geschlossene Vereine die Polizeistunde, wenn sie außerhalb ihres Vereinslokals verkehren, gerade so, wie auch für alle diejenigen Personenvereinigungen, die nur vorübergehend offenbar zur Umgehung der Vorschrift über die Polizeistunde geschlossen werden, wenn nicht vorher um Erstreckung der Polizeistunde auf eine spätere und bei der Stellung des Antrags bestimmt anzugebende Zeit bei uns nachgesucht und dem Gesuche stattgegeben wird.

Adorf, den 31. März 1900.

Der Stadtrath.
Rämmig.

Der am 31. März d. J. fällige 1. Termin der **Landrenten** ist baldigst, längstens bis 7. nächsten Monats bei Vermeidung zwangsweiser Beitreibung an unsere Stadtsteuereinnahme abzuführen.

Adorf, den 31. März 1900.

Der Stadtrath.
Rämmig.

Die am 1. April d. J. fälligen **Brandversicherungskassenbeiträge** nach 1 1/2 Pfg. pro Einheit sind baldigst, spätestens bis zum 14. desselben Monats bei Vermeidung zwangsweiser Beitreibung an unsere Stadtsteuereinnahme abzuführen.

Adorf, am 31. März 1900.

Der Stadtrath.
Rämmig.

Politische Rundschau.

Berlin, 31. März. Nach den bei dem Centralcomitee des deutschen Roten Kreuzes eingegangenen jüngsten Berichten der Aerzte der deutschen Abordnungen in Südafrika entfalteten die letzteren eine außerordentlich segensreiche Thätigkeit, waren aber auch während der Kämpfe Mitte Februar in Jacobsdal in großer Gefahr. Durch die Zunahme der an sie gestellten Ansprüche waren sie großen Anstrengungen ausgesetzt. Auf Wunsch des Feldmarschalls Roberts ließ die englische Regierung dem deutschen Centralcomitee vom Roten Kreuz besonderen Dank für die auch den englischen Verwundeten geleistete Hilfe und wohlthätige Behandlung aussprechen, während es andererseits in einem Bericht aus Pretoria heißt: Es unterliegt keinem Zweifel, und wird allgemein auch in den Zeitungen anerkannt, daß die deutschen Ambulanzen von allen den besten Eindruck machten durch das Benehmen ihrer Mitglieder, durch die Ordnung und die Schnelligkeit, mit der sie ihre Vorbereitungen trafen. Nach den Berichten der Aerzte aus Jacobsdal beobachtete das gesammte freiwillige Pflegepersonal während der schwersten Tage seiner Thätigkeit eine musterhafte Haltung. Sowie dem Centralcomitee bekannt ist, ist die erste Abordnung auch augenblicklich noch in Jacobsdal, die zweite in Bloemfontein in Thätigkeit.

Die Kölner Volkszeitung schreibt zur Flottendeckungsfrage: „Wir zweifeln nun nicht mehr, daß diese Frage befriedigenderweise gelöst wird, weil auch die Regierung von dem Ernst der Lage überzeugt ist.“ Von den bisherigen Vorschlägen seien die Einführung des Connoissementsstempels, die Verdoppelung des Lotteriestempels, eine wirksamere Ausgestaltung des Börsenstempels, die Steuer auf Saccharin, die Erhöhung von Zollsätzen auf gewisse Luxusgegenstände ganz unbedenklich.

Laut Nachrichten, welche der „Köln. Ztg.“ aus dem Kameruner Schutzgebiet zugehen, ist in Folge der Erhebung der Stämme im nächstgelegenen nördlichen Binnenlande der Betrieb der Pflanzungen am Kamerungebirge gefährdet und bereits theilweise eingestellt. Die Pflanzung Günther Soppo, die auf derselben Höhe wie Buea, eine halbe Stunde von dieser Station entfernt liegt, ist nicht mehr in Betrieb. Auf den Anlagen der westafrikanischen Pflanzungs-Gesellschaft „Victoria“ sind kaum 200 Arbeiter thätig, nachdem es dem Director Born-Möller im Vorjahr gelungen war, der Pflanzung aus dem Bakilande 700 Arbeiter zuzuführen. Diese Leute sind bereits wieder abgezogen, weil sie sich an der Küste nicht mehr sicher fühlten. Ein Beamter der Pflanzung, welcher versuchte, zwecks Anwerbung von Arbeitern nach Bali durchzukommen, sah sich

genötigt, zwei Tagemärsche weit von der Küste umzukehren, weil die Eingeborenen auf ihn schossen. Auch im Süden herrscht Aufruhr. Bei der allgemeinen Unsicherheit und der Unzulänglichkeit der deutschen Schutztruppe dürfte der Erfolg jahrelangen Fleißes verloren gehen.

München-Gladbach, 31. März. Im hiesigen Wissenschaftlichen Verein hielt Professor Duden aus Gießen einen Vortrag über Bismard und Lothar Bucher, wobei er bestimmt erklärte, daß ein dritter Band der Bismardschen Gedanken und Erinnerungen existire und von Bismards Entlassung handele. Die heutige Generation würde jedoch sein Erscheinen nicht mehr erleben.

Der Transvaal-Vertreter Dr. Leyds hat einem Mitarbeiter der „Essener Volkszeitung“ mitgeteilt, daß in Deutschland annähernd 400 000 Mark für Transvaal gesammelt worden seien, in Frankreich nicht einmal die Hälfte dieser Summe.

Ein gewaltiger Skandal erregt in Brüssel allgemeine Sensation. Das „Al. Journ.“ läßt sich darüber melden: Die Brüsseler Transvaal-Gesellschaft hatte gegen die Belgische Transvaal-Eisenbahn-Gesellschaft wegen Herausgabe ungebührlich erhaltener Gelder geklagt. Die Gesellschaft veröffentlicht nunmehr eine Erklärung, wonach jene Gelder zur Bestechung der Transvaal-Regierung verwendet worden seien, um die betreffende Konzession zu erhalten. Sie giebt gleichzeitig eine Liste aller Bestochenen. Von den 24 Mitgliedern des Transvaal-Parlamentes befinden sich 22 in dieser Liste, unter Anderen der Schwiegerjohn des Präsidenten Krüger, die Generale Delarey und Botha. Weitere Namen noch höherstehender Personen Transvaals werden in der eigentlichen Prozeßverhandlung genannt werden. (Wenn dies nur nicht bestellte Arbeit, made in England, ist!) Es handelt sich um die Bahnlinie von Roomati Port nach den Goldfeldern von Selati, bei der gewisse Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind, worauf die Transvaalregierung einen Prozeß gegen die Eisenbahngesellschaft einleitete.

London, 31. März. Einem „Daily News“-Telegramm aus Seattle zufolge wurde auf der sibirischen Seite der Behringsstraße Gold in ebenso großen Mengen gefunden wie in Alaska. Zahlreiche Expeditionen rüsten sich zum Aufbruch dahin.

London, 31. März. Lord Roberts telegraphirt aus Bloemfontein es sei wahrscheinlich, daß der Feind Brandfort verläßt und nordwärts abmarschirt. Die Verluste der Engländer in dem Gefecht am Donnerstag waren größer als zuerst gemeldet; zwei Offiziere sind todt, acht verwundet, zehn Mann sind gefallen, 159 verwundet,

drei vermißt. Im einzelnen wird über das Gefecht aus Bloemfontein noch gemeldet, daß die Buren drei Stunden lang ernstem Widerstand leisteten und ein heftiges Feuer auf der ganzen Linie unterhielten. Die Buren hatten ein Widder-Maxingeschütz auf einem Kopje aufgestellt und beschossen die Engländer wirkungsvoll damit. Die englische Infanterie ging hierauf gegen das Centrum der Buren auf der mittleren Linie der Kopjes vor. Es wurden mehrere Gefangene gemacht, während die Cavallerie die beiden Flügel der Buren umfaßte. Die Buren zogen sich hierauf, ihre Todten und Verwundeten mitnehmend, langsam zurück. „Die Engländer haben jetzt eine prächtige, von der Natur begünstigte Stellung inne, die einen weiten Blick auf die Ebene von Brandfort gestattet. Einige der hiesigen Farmer sochten mit den Buren und ließen ihre Frauen und Kinder in der Farmen zurück, indem sie voraussetzten, daß die Engländer ihnen kein Leid thun würden.“

Pretoria, 31. März. Präsident Krüger soll in einer Proklamation die Frauen und Kinder in Blumfontein aufgefordert haben, die Stadt innerhalb acht Tagen zu verlassen, da er die Stadt zu bombardiren beabsichtigt. Die englischen Truppen haben ausgeruht, der Kavallerie fehlt es aber an Remonten. — Den auswärtigen Konsuln ist eine Mittheilung amtlich zugestellt worden dahingehend, daß die Regierung die Zerstörung der Goldminen weder in Aussicht genommen, noch auch einen derartigen Entschluß gefaßt hat.

Nach einem Telegramm aus Pretoria war Zouberts am Donnerstag dort gefeiertes Leichenbegängniß die imponirendste Nationalfeier, die Pretoria je gesehen hat. Mindestens 10 000 Menschen bildeten in den Straßen Spalier, als der Leichenzug vorüberging. Derselbe gewährte ein eindrucksvolles Schauspiel, und das Verhalten der Volksmenge zeugte von tiefer Theilnahme. Hunderte von Blumenpenden bedeckten die Bahre, darunter besonders schöne von den Präsidenten Krüger und Steijn, auch die gefangenen britischen Officiere und die auswärtigen Kriegscorrespondenten auf der Burenseite hatten prachtvolle Kränze gespendet. Nach einem ergreifenden Gottesdienst in der Kirche wurde der Sarg nach dem Bahnhof gebracht, von wo er auf der Bahn nach Kufffontein ging. Auf dem Bahnhof hielt Präsident Krüger eine packende Ansprache, die zum größten Theil einem Nachruf für den todtten General gewidmet war, aber auch auf den Krieg und die Aussichten der Buren Bezug nahm. Der Präsident erklärte emphatisch, die Buren seien entschlossen, den Kampf für die Freiheit der Republiken fortzusetzen, wobei Gott in dunkler Stunde stets Hilfe gebracht habe. So sei er auch überzeugt, daß ein lichter Ausgang aus ihrer Trübsaal nahe

ei. Im Laufe der Rede kündete er auch an, daß General Bois Botha Jouberts Nachfolger als Generalcommandant der Buren-Armeen sein werde. Die ganze Scene war außerordentlich imponant und eindrucksvoll.

Heftige Kämpfe stehen in dem neuen Goldlande am Kap Rome im nordamerikanischen Alaska bevor. Einflußreiche Großkapitalisten haben es verstanden, den Kompromissauschuss zu bewegen, eine frühere Entscheidung, der zufolge abgesteckte „Claims“ den Goldsuchern gehören, zu verwerfen und eine neue zu erlassen, wonach die Goldsucher ebenso wenig Anspruch auf das Meeresufer haben, wie auf den Ozean selbst. Die Großkapitalisten rüsten nun fünfzig Dampfbagger aus, die schon Mitte April nach dem Goldstrande abgehen, um den goldhaltigen Uferstrand einzuheimen. Es dürfte unzweifelhaft einen Krieg bis aufs Messer geben.

Öertliches und Sächsisches.

Ueber die Erweiterung des Bahnhofes Adorf pp. hat die Landtag-Deputation B folgenden Bericht abgegeben: Unter Tit. 74 ist der Betrag von 400 000 Mk. als erste Rate für die Erweiterung des Bahnhofes Adorf sowie Herstellung des zweiten Gleises Markneukirchen-Adorf eingestellt worden. Mit diesen Mitteln sollte in der laufenden Finanzperiode, wie in den Erläuterungen zu diesem Titel angegeben, das zweite Gleis zwischen Markneukirchen und Adorf erbaut und sollten ferner die Arbeiten zu einem umfassenden Umbau des Bahnhofes Adorf unter gleichzeitiger Beseitigung des Niveauüberganges der Bahnhofszufahrtsstraße eingeleitet werden. Die Gesamtkosten für diesen Umbau waren auf Grund eines generellen Projekts und Anschlags auf 3 037 000 Mark geschätzt. (In den Erläuterungen zu Tit. 74 muß es übrigens, wie sich schon aus dem Worte Kostenanteil ergibt, statt „ausschließlich“ heißen: „einschließlich“ des Kostenanteils der Adorf-Rosbacher Privatbahn.) Inzwischen ist nun von der Finanzdeputation B der zweiten Kammer dem Wunsche Ausdruck gegeben worden, daß die Begründung dieses auffällig hohen Kostenbetrags an der Hand eines spezielleren Projekts des näheren erbracht und daß hierbei eine Abminderung der Baukosten, soweit dies möglich, herbeigeführt, insbesondere auch die Höhe desjenigen Kostenanteils, welchen die Adorf-Rosbacher Privatbahn bei dem Umbau des Bahnhofes zu zahlen haben wird, festgestellt werde. Die Staatsregierung erkennt an, daß diese Wünsche nicht unberechtigt sind; da indessen weder die Bearbeitung eines spezielleren Projekts von dem Umfange, wie es der Umbau des Bahnhofes Adorf erfordert, noch

auch die danach mit der Adorf-Rosbacher Privatbahngesellschaft wegen Feststellung des zu zahlenden Beitrages einzuleitenden Verhandlungen während der jetzigen Landtagsession erledigt werden können, so ist beschlossen worden, das bezügliche Postulat unter Tit. 74 — wie hiermit geschieht — zurückzuziehen und im außerordentlichen Etat der Finanzperiode 1902/03 ein anderweites Postulat für den Umbau des Bahnhofes Adorf unter Vorlegung speziellerer Projektunterlagen einzustellen. Soweit in der geforderten Rate von 400 000 Mk. die Kosten für Herstellung des zweiten Gleises zwischen Markneukirchen und Adorf in Höhe von 287 000 Mk. enthalten sind, ist diese Summe nunmehr dem für Herstellung einer normalspurigen Nebenbahn von Siebenbrunn nach Markneukirchen unter Tit. 107 des außerordentlichen Etats 1900/01 eingestellten Postulate von 929 000 Mark zuzuschlagen, die denn auch die Herstellung des zweiten Gleises zwischen Markneukirchen und Adorf (zu vergleichen die in dem Dekret an die Stände vom 8. Dezember 1899 Nr. 24 E. B. I. unter IV gegebenen Erläuterungen) thatsächlich durch die Herstellung jener Nebenbahn veranlaßt wird. Das Postulat unter Tit. 107 erhöht sich daher von 929 000 Mk. auf 1 186 000 Mk., deren Bewilligung nunmehr beantragt wird.

Adorf, 2. April. Am Sonntag, den 29. April, wird von der Superintendentur Delsnitz in hiesiger Stadt eine Kirchenvollversammlung und eine Hausväterversammlung abgehalten werden.

* Voraussichtliches Wetter am 3. April: Volkiges, kaltes Wetter mit etwas Schnee.

Das Abschiedswort für den März kann trotz der anhaltend kalten Temperatur immer noch ein zufriedenstellendes sein. Wie schon so oft, so zeigte auch diesmal der März wieder Unbeständigkeit und Falschheit, die schon Goethe im März 1817 aussprach mit den Worten: „Der Sonnenblick betrügt mit mildem, falschem Schein. Die Schwalbe selber lügt; warum? Sie kommt allein.“ Für die Vegetation und damit für den zu erhoffenden Ernteertrag ist eine niedrige Temperatur zu Beginn des Lenzes nur günstig. Es erfolgt kein frühzeitiges Erwachen der Natur und darum weniger Zerstörung und Vernichtung durch später eintretende Nachfröste. Wohl mag hier und da infolge der Kälte ein Saß Märzhasen umkommen und die rauhe, unfreundliche Witterung mag dem Waidmann auf den Balzjagden unangenehm sein; im Großen und Ganzen ist es aber besser, wenn die Natur erst in späterer Zeit zur vollen Entfaltung kommt. Märzstaub und Märznebel haben uns in diesem Jahre so gut wie nicht belästigt, doch waren uns immerhin vereinzelt warme Tage bescheert, wenn auch die rechten Lenzfreuden noch nicht kommen

wollten. Aber was nicht ist, wird ja noch werden. Was der März nicht will, bringt der April!

(!) Bad Elster, 2. April. Der Frost will in diesem Frühjahr hier kein Ende nehmen. Heute Montag Morgens mußten die am Leichbau in der Nähe des artesischen Brunnens an der Mäherstraße beschäftigten Arbeiter der königl. Badeanstalt, wegen Frostes den Arbeitsplatz wieder verlassen. — Am Sonntag Nachmittag fand im Hotel Reichsverweier hier Versammlung der Pflichtfeuerwehren des hiesigen Gemeindebezirks statt. Der Hauptzweck der Versammlung war Neuwahl der Chargierten. Zum Commandanten wurde wieder der Commandant der freiwilligen Feuerwehr Herr Lehrer Auerwald und als Adjutant Herr Schuhmachermeister Waltherr gewählt. Auch die seitherigen Zug- und Sektionsführer wurden fast alle wiedergewählt. Da viele Mitglieder der Versammlung fern geblieben waren, fällt der Feuerlöschkasse ein ansehnlicher Betrag zu, indem jeder von der Mannschaft, der unentschuldigt fehlt, mit 1,50 Mark bestraft wird.

Markneukirchen. Gestern Sonntag Nachmittag 2 Uhr fand die Grundsteinlegung für die Bismarcksäule auf dem hierzu bestimmten Bauplatz an der Landwüster Straße statt. — Der Militärverein Markneukirchen war 1856 der erste und einzige im oberen Vogtland, denn 1857 entstanden erst die Militärvereine zu Adorf und Klingenthal, und 1858 die Vereine zu Delsnitz und Plauen. Dem Militärverein zu Markneukirchen gehörten gleichzeitig und später die Kameraden der umliegenden Orte Adorf, Breitenfeld, Wohlhausen, Erlbach, Schönkind bis Brambach an.

Aue, 31. März. Ein schneller Tod ereilte einen 4jährigen Knaben, welchem ein Stück Zucker in die Luftröhre gelangt war, wodurch der Tod des armen Kindes innerhalb weniger Augenblicke eintrat.

Zwickau, 31. März. Direktorium und Aufsichtsrath des Zwickauer Steinkohlenbauvereins haben ihren am Auslande nicht betheiligten gewesenen Arbeitern, etwa 800 Mann, je einen 3tägigen Schichtlohn als Auszeichnung gewährt.

Zwickau, 31. März. Drei ausständig gewesene Bergarbeiter hier wurden wegen Streifvergehens (§ 153 der Gewerbeordnung) mit Gefängnisstrafen von 1 Woche, bezw. 2 und 3 Wochen belegt.

Die Enthüllung des Bismarckdenkmals zu Lengfeld im Erzgebirge ist für den 2. September in Aussicht genommen. Die Ausföhrung des Denkmals ist der Bronzegießerei von Walter und Paul Gladenbeck in Friedrichshagen bei Berlin übertragen worden.

Die Stadtverordneten zu Meerane beschlossen vorgestern Abend einstimmig, nach den

Unter der Burenflagge.

Historischer Roman aus Transvaal.

Von Willem de Ruyster.

(Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Einige Kaffern aus dem Missionardorf der Haldenschen Mission waren seit mehreren Tagen auf der Jagd und übernachteten, auf dem Heimwege begriffen, an dem Wasserloch.

Kurze Zeit nachdem Pit Thom dasselbe verlassen, kamen sie hier an. Sie hatten ein Feuer angezündet und waren im Begriff, sich ein Stück Wildpret zum Abendessen zu rösten, als sie das donnernde Brüllen eines Löwen hörten. Erschrocken sprangen sie auf und griffen zu ihren Messern (Speeren). Das Gebrüll des Thieres wurde immer gewaltiger — furchtbarer und sie erkannten, daß der Löwe in einen Kampf verwickelt sein mußte. Sie wagten jedoch nicht, dem Schalle nachzugehen, und blieben in Erwartung bei dem Feuer. Jetzt brach das donnernde Toben des Thieres plötzlich ab und ging in ein langgezogenes Geheul über, bis es schließlich in einem matten Winzeln endete. Freudig sprangen die Schwarzen auf, denn das war ihnen ein sicheres Zeichen für den Tod des gewaltigen Raubthieres. Die Nacht brach herein und sie wollten sich nicht muthwillig einer Gefahr aussetzen, so sie sich jetzt auf die Föhre begaben.

Sie beschlossen daher, den Morgen abzuwarten und dann die Gegend zu durchforschen. Abwechselnd wachten sie die Nacht hindurch und kaum blühten die ersten Sonnenstrahlen auf, als sie sich daran machten, den Schauplatz des Kampfes zu finden.

Der gehörte Schall führte sie der Schlucht zu. Wie sie am Eingange derselben standen, konnten sie bereits den abgeschlossenen Theil erblicken und es war ihnen, als leuchte dort in einer Art Dornenwall das gelbe Fell eines Löwen. Vorsichtig schlichen sie vorwärts, näher und näher kamen sie, bis sie endlich thatsächlich den toten Löwen in den Dornen liegend vor sich sahen.

Jetzt stiegen sie ein Triumphgeschrei aus, schwangen die Messer und sprangen tanzend näher. Vorsichtig stieß einer von ihnen mit seinem Speer nach dem verwundeten Raubthier und überzeugte sich, daß wirklich kein Leben mehr in ihm vorhanden. Dann machten sie sich gemeinschaftlich daran, den Dornenwall bei Seite zu räumen und wie dieses geschah war, hörten sie aus der Höhle ein mattes Stöhnen und dann abgerissene, holländische

Worte. Der Muthigste von ihnen ging jetzt in die Höhle voran und da sahen sie ganz am Ende, fast verborgen von einem vorpringenden Felsen, den Körper eines Buren liegen. Von ihrer Anwesenheit schien er nichts zu merken, heftig schlug er mit den Händen, welche mit geronnenem Blut bedeckt waren, um sich, stöhnte tief, wie als ob er große Schmerzen litte und sprach verwirrte Worte. Einer der Schwarzen lief zurück zum unfernen Wasserloch und brachte den Eimer voll Wasser zurück. Hiervon löschten sie dem Kranken, denn ein solcher schien es zu sein, etwas ein und dann beschlossen sie, daß zwei von ihnen sofort zu dem weißen Vater, ihrem Missionar Halben, eilen sollten und Hilfe für den kranken Bur besorgen.

Während die Boten fort waren, hatte ein Kaffer den Boden der Schlucht durchsucht und schließlich eine eigenthümliche Wurzelknolle ausgegraben. Diese zerschchnitt er, presste sie in das Wasser und legte einige Scheiben dem Kranken auf die fieberheiße Stirn, während er ihm von dem Wasser von neuem etwas einlöschte.

Pit Thom war es, welchem der Schwarze die Samariterdienste leistete. Die Spannkraft seines Körpers war infolge der seelischen und körperlichen Aufregungen und Anstrengungen erloschen und ein schweres Nervenfieber hatte ihn ergriffen.

Die beiden zur Missionstation eilenden Schwarzen waren nach mehreren Stunden dasehst angekommen und erregten mit ihrem Bericht bei Halben fast Unglauben. Wie er sich jedoch den kranken Bur näher beschreiben ließ, erkannte er zu seinem Entsetzen, daß es nur Pit Thom sein konnte, welcher in dieser furchtbaren Lage sich befand. Sofort eilte er selbst zu dem kleinen Glodenturm der niedrigen Missionstirche und setzte das Glodenseil mit raschen Zügen in Bewegung. Nach den ersten heftig tönenden Klängen strömte in dem Kaffertal alles besammen und eilte dann zum Missionshaus. Dort empfing sie Halben und theilte ihnen in kurzem mit, daß er zwölf Träger für einen kranken befreundeten Bur wünsche, welcher einige Meilen entfernt, in einer Schlucht läge. Sofort waren alle bereit, ihm zu folgen. Halben wählte die kräftigsten unter ihnen aus, ließ dann aus Stangen und Segeltuch eine geschützte Tragbahre herrichten, steckte einige Arzneipulver und eine Flasche mit Cognac zu sich, ließ dann zwei Pferde laden, von welchem er das eine bestieg, während das andere der eine der beiden Boten zu seiner Föhruug benutzen mußte, gab hierauf dem anderen Boten den Auftrag, mit den Trägern zu folgen und ritt in scharfem Galopp voraus.

Nach Verlauf einiger Stunden war er dort und fand seine Vermuthung, daß es Pit Thom war, bestätigt. Er erkannte, daß demselben ein schweres Nervenfieber befallen, löschte ihm etwas Cognac mit Wasser vermischt ein, kühlte ihn in nasse Umschläge ein und gab ihm ein fieberstillendes Mittel. Aus den irren Worten des Kranken hörte er oft den Namen Setty und schmeichelnde Roseworte und es fiel ihm ein, daß die schöne Engländerin, welche er vor einigen Tagen als Gast beherbergt hatte, so mit ihrem Vornamen gerufen wurde. Soweit es seine ärztliche Kunst vermochte, hatte er Linderungsmittel verordnet, alles weitere mußte mit Gottes Hilfe die starke Natur Pit Thom's vollenden.

Jetzt sah sich Halben den Körper des Löwen an und ließ sich noch einmal von den Schwarzen den Ort schildern, wie sie ihn zuerst gefunden. Halben erschauerte, wie er das mächtige Thier vor sich liegen sah und wie ein Wunder dünkte es ihm, daß Pit Thom den Löwen nur mit einem einfachen Kaffermesser bewaffnet, erlegt hatte und keine Wunde in dem Kampfe erhalten. Am meisten wunderten ihn aber die Umstände, daß erstens der vorsichtige, jagderprobte, junge Bur in so einen unvorsichtigen Kampf sich einlassen mußte, dann daß er völlig ohne Waffen, ohne Pferd sich hier in der Wildniß befand und daß Nathaniel, der schwarze Diener Jakobs, sich nicht bei ihm befand. Was mochten für seltsame Sachen vor sich gegangen sein, um diese schlimme Lage Pit Thom's zu veranlassen?

Er kehrte von neuem zu Pit Thom zurück und löschte ihm wieder etwas Wasser mit Chinin vermischt ein. Hierbei sah er, daß die Handgelenke angeschwollen und zerrissen waren und zwar sah er deutlich, daß die Schwellungen von Fesseln herühren mußten. Diese Entdeckung beunruhigte ihn noch mehr und veranlaßte ihn auch, die Füße Pit Thom's zu untersuchen. (Fortf. f.)

Wladikawka, 31. März. Zwischen den Stationen Guojnyj und Alchanjurt stieß ein Postzug mit einem Güterzug zusammen. Die Petroleumwagen geriethen in Brand. Der Lokomotivführer Güge, ein Postbeamter, sowie zahlreiche Passagiere sind umgekommen.

In Zintrop überfuhr ein Personenzug einen Zugführer. Der Kopf wurde ihm vom Rumpfe getrennt.

noch werden... April!... Frost will... nehmen... am Leich... mmen an... der königl... Arbeitsplatz... Nachmittag... versammlung... Gemeindeg... versammlung... n Comman... ant der frei... erwald und... ter Walth... und Sektions... wählt. Da... rn geliebte... ansehlicher... ntschaft, der... bestraft wird... onntag Nach... yung für die... amten Bau... kt. — Der... 356 der erste... dem 1857... Adorf und... zu Delsniz... a Markneub... später die... orf, Breiten... bis Bram... Tod ereilte... ein Stück... ar, wodurch... alb weniger... torium und... nbauvereins... theiligt ge... je einen... g gewährt... ständig ge... gen Streif... ng) mit Ge... 2 und 3... denkmals zu... September... hnung des... Walter und... bei Berlin... Meerane be... nach den... r dort und... Thom war... ein schweres... was Cognac... nasse Um... lendes Mit... en hörte er... e Kofeworte... Engländerin... beherbergt... fen wurde... yte, hatte er... itere mußte... Thom's voll... des Löwen... Schwatzen... funden... chtige Thier... er dünkte es... mit einem... t hatte und... Am meisten... erstens der... n so einen... ukte, dann... d sich hier... haniel, der... hm befand... sich gegän... Thom's zu... zurück und... hinin ver... andgelente... war jah... Fesseln her... ruhigte ihn... e Fäße Bit... (Fortf. f.)

Plänen des Baurathes Thiem-Weipzig von diesem eine Wasserleitung für die Stadt erbauen zu lassen, die einen Kostenaufwand von ca. 850 000 Mark erfordern wird. Die Leitung, deren Betriebswerk auf der Flur zwischen Kerkisch und Waldenburg errichtet wird, soll im Verlaufe eines Baujahres fertiggestellt sein.

Infolge Schneeverwehung wurde der Gesamtverkehr auf der Linie Johannegeorgenstadt-Karlsbad eingestellt.

Annaberg. Ein hübscher Scherz ereignete sich bei der Militärmusterung in einer kleinen Stadt des Erzgebirges. Der untersuchende Stabsarzt pflegt das Resultat der Untersuchung den Beamten der Ersatzkommission in der Weise zuzurufen, daß er statt der Buchstaben, welche das Resultat kennzeichnen, Vornamen nennt, also statt a Albert, b Bertha usw. Eben hatte er wieder die Untersuchung eines jungen Vaterlandsvertheidigers beendet, und, demselben noch einmal fest ins Auge sehend, rief der Stabsarzt dem Beamten zu: „Laura!“ — „Nee, nee, Herr Doktor!“ meinte der Gemusterte, „je hee's Marie!“ — Tableau! dann allgemeine Heiterkeit bei den Mitgliedern der Ersatzkommission. Der zukünftige Vaterlandsvertheidiger war der Meinung gewesen, der Stabsarzt, welcher ja für das Herz der zu Untersuchenden großes Interesse hat, habe auch über diese Herzensangelegenheit Auskunft gewünscht.

Chemnitz, 31. März. Das Schwurgericht verurtheilte die hochangesehene Kaufmannsgattin Ruf, eine ehemalige Solotänzerin vom Münchener Hoftheater, wegen schwerer Kuppelei u. gewerbmäßiger Unzucht, begangen an ihrer eigenen Tochter, zu 2 Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht.

In Gablonz sind seit Jahresanfang 106 Personen aus der katholischen Kirche ausgetreten, davon 55 zum Protestantismus und 51 zum Ultrakatholizismus übergetreten. Seit Anfang des vorigen Jahres, das ist seit Beginn der Uebertrittsbewegung, sind im Gablonzer Bezirk 953 Personen aus der römischen Kirche ausgetreten.

Gersdorf b. Hohenstein-Ernstthal, 31. März. Im hiesigen Delsniz-Lugauer Steinkohlenrevier trafen gegen 100 fremde Arbeiter (aus Böhmen) ein. — Im benachbarten Lugau verunglückte ein 28jähriger Bergarbeiter dadurch, daß er 17 Meter tief in den Schacht stürzte. Er mußte in hoffnungslosem Zustande in das dortige Krankenhaus überführt werden.

Hainichen, 30. März. In der die Errichtung eines Technikums betreffenden Angelegenheit ist man wieder einen guten Schritt vorwärts gekommen, indem die städtischen Vertreter in gemeinschaftlicher Sitzung die Platzfrage erledigten. Die Mehrheit entschied sich für das nahe dem Bahnhof an der Sedanstraße gelegene städtische Areal, das von allem Anfange an als der passendste Bauplatz bezeichnet wurde.

Leipzig. Die „Heilsarmee“ hat in dem „Lüdnhaften“ Leipzig kein Glück. Trotz des Umstandes, daß vor kurzem der Leiter der Heilsarmee selbst und sein „General-Sekretär“ zwecks „Bekehrung der Ungläubigen und Verstodten“ in den Versammlungen erschienen, ist nicht ein einziger „Soldat“ für die Heilsarmee gewonnen worden. — Mitten im Beruf — als Dirigent der Begleitungsmusik zu einer Nummer im Variete des Krystallpalastes — ward zum Schrecken des Publikums der Konzertmeister Graichen der Curth'schen Kapelle vom Schläge getroffen und verstarb auf dem Transporte zum Krankenhause.

Seegeritz, 31. März. Eine häßliche Ausschreitung ließen sich dieser Tage einige junge Leute zu Schulden kommen, die von der Recrutenaushebung in Tauscha zurückkehrend, in übermüthigster Laune am hiesigen Schulhause vorbeischritten. Zwei der zukünftigen Vaterlandsvertheidiger kam plötzlich die Lust an, sich in der schweren Kunst der Pädagogik einmal zu versuchen und sie traten deshalb auf den Schulhof, wo die Kinder gerade ihre Freiviertelstunde zubrachten. Da die bierfelligen Burschen, mit den Stöcken in der Luft herumfuchtelnd, an die Kinder allerlei schnurrige Fragen richteten, so flohen diese verschüchtert ins Schulhaus, wohin ihnen die Bierhelden ebenfalls folgten. Als der Lehrer auf der Bildfläche erschien und ihnen das freche Gebahren ernstlich verwies, traten sie zwar langsam den Rückzug an, veräurten aber nicht, dem Lehrer die unflätigsten Redensarten zuzurufen. Wie verlautet, dürfte den unverschämten Patronen ein nachhaltiger Denktzettel überreicht werden.

Nach dem in der Zweiten Kammer für die nächste Woche aufgestellten Arbeitsplan werden am nächsten Montag der Rechenschaftsbericht über die Verwaltung der Landes-Brandversicherungsanstalt und Petitionen, am Dienstag Decret 39

Eisenbahn-Angelegenheiten, darunter elektrische Straßenbahn Pillnitz-Copitz-Pirna — sowie verschiedene Titel des außerordentlichen Etats, am Mittwoch vom ordentlichen Etat ein Theil des Departements des Innern, am Donnerstag Berg-, Hütten- und Münzetat, am Freitag verschiedene Kapitel vom ordentlichen Etat und am Sonnabend Petitionen zur Berathung gelangen. Darauf sollen in der Charwoche noch Montag und Dienstag Sitzungen abgehalten werden. Alsdann wird sich die Kammer bis zum 18. April vertagen.

Wie Vorsicht beim Zahnausziehen geboten erscheint, lehrt folgender Vorfall. Ein junger Kaufmann ließ sich kürzlich in Gera bei einem Barbier einen Zahn ziehen. Kurz darauf mußte er ins Krankenhaus überführt werden, da eine sehr schwere Blutvergiftung sich eingestellt hatte. Jedenfalls war die Zange des Barbiers mit etwas Rost behaftet gewesen.

Vermischtes.

Konitz, 31. März. Die Belohnung für die Ergreifung des Mörders des Gymnasialten Winter ist auf 6700 Mark erhöht worden.

Zum Morde in Konitz. Eine Aussage in der Winterschen Mordaffaire, welche vielleicht auf die Spur des Mörders führen könnte, hat ein Schüler der Präparanden-Anstalt zu Zastraw gemacht. Dieser war früher Schüler des Konitzer Gymnasiums und mit dem ermordeten Winter befreundet. Er gab nun zu Protokoll, daß er eines Tages mit Winter spazieren gegangen sei. Auf dem Wege sei Winter von einem Fleischergesellen mit offenem Messer angefallen worden, habe sich jedoch zur Wehr gesetzt und so dessen Vorhaben verhindert. Da soll nun der Fleischergeselle dem Winter zugerufen haben, daß er sich später rächen werde. Vielleicht im Zusammenhang mit dieser Aussage findet gegenwärtig seitens der beiden in Konitz anwesenden Criminalbeamten die Vernehmung aller am Orte befindlichen Fleischergesellen ohne Unterschied der Confession statt. Doch hat diese noch kein erwähnenswerthes Resultat geliefert.

Wien, 31. März. Der Schneesturm hat wohl aufgehört, aber der seit fünfzig Stunden dauernde Schneefall hält noch immer an. Wien liegt förmlich im Schnee begraben. Der Schneefall hat sich aber auch über nahezu ganz Oesterreich-Ungarn verbreitet, und die Folge sind die empfindlichsten Verkehrsstrungen. Nach den Aufzeichnungen der Wetterwarte war der gestrige Schneefall in Wien der stärkste und beständigste der letzten 20 Jahre. Auf den gänzlich eingeschneiten Landstraßen stehen zahlreiche Wagen. Vielfach sind die Straßen überhaupt nicht erkennbar. Auf dem flachen Lande in Niederösterreich ist der Verkehr von Ort zu Ort vielfach unmöglich; viele Schulen mußten gesperrt werden. Von den Bergen gehen mächtige Schneelawinen nieder.

Prag, 31. März. Seit vorgestern herrscht hier ununterbrochenes Schneegestöber. Der Tramwayverkehr ist eingestellt, alle in Prag einmündenden Eisenbahnzüge haben bedeutende Verspätungen.

Raubanfall. Auf den Amtmann Barby aus Möllendorf bei Mansfeld wurde in der Nacht ein Raubanfall verübt. Als Herr B. auf dem Rückwege nach seiner Behausung die Chaussee am sogenannten „Teichkopf“ passirte, sprangen plötzlich drei Strolche auf ihn zu, überwältigten ihn trotz heftiger Gegenwehr und entrißen ihm die Uhr nebst Kette, das Portemonnaie und einen Geldbrief mit 1500 Mark Inhalt. Hierauf mißhandelten sie den Beraubten und warfen ihn, in der Meinung, daß er todt sei, in den Möllendorfer Teich. Der Schwerverletzte erwachte jedoch bald aus seiner Bewußtlosigkeit und schleppete sich unter Aufbietung seiner letzten Kräfte nach Hause. Die Gendarmerie nahm zwar sofort die Verfolgung der Räuber auf, doch ist es noch nicht gelungen, ihrer habhaft zu werden.

Berlin, 11. März. In furchtbarer Weise sich das Leben zu nehmen versuchte die Frau des Maurers Theodor H. aus der Bergstraße in Rixdorf. Nachdem sie sich in Abwesenheit ihres Mannes angekleidet in ihr Bett gelegt, dessen Dedon und Kissen sie vorher mit Petroleum und Spiritus reichlich getränkt hatte, entzündete sie das Lager. Das Sammergeschrei der Lebensmüden alarmirte die Nachbarn; sie schlugen die Thür ein, rissen die Frau aus den Flammen und erstickten den Brand. Frau H. hatte an Brust, Armen usw. schwere Verletzungen erlitten, vermochte aber noch ohne Hilfe die Treppe hinabzugehen und den Wagen zu besteigen, der sie nach der Anfallstation und von dort ins Krankenhaus brachte. Ihr Zustand ist bedenklich. Frau H., die im 58. Jahre steht, ist der Trunksucht ergeben und hat in der Verzweiflung über ihr Lafter den Selbstmordversuch begangen. Ihr Gatte, der um 21 Jahre jünger ist als seine

Frau, hatte wegen ihres Hanges zum Alkohol die Scheidungsklage gegen sie eingereicht, auch war dem Ehepaar der Austritt wegen, zu denen Frau H. im Rausch Anlaß zu geben pflegte, die Wohnung gekündigt worden.

Ein Einwohner in Döllnitz, welcher 4000 Mark erhoben hatte, verbrag die Kassenscheine in dem Feuerraum eines in der Regel nicht geheizten Ofens. Die Gattin, die von dem Versteck keine Ahnung hatte, heizte in der Abwesenheit ihres Mannes den Ofen, wobei das Geld in Flammen aufging. Nicht wenig war der Ehemann bei seiner Rückkehr überrascht, als er Feuer im Ofen wahrte. Alle sofort angestellten Nachsuchungen waren vergeblich. Das Geld war und blieb verschwunden und kein Ueberbleibsel ist zum Vorschein gekommen.

Ueberfall einer Briefpost durch einen Elch. Von einem Elch angegriffen wurde dieser Tage die zwischen Juse am Haff und Groß-Krauleiden verkehrende Karriolpost. Das überaus starke Thier hatte sich auf dem schmalen Fahrdamm in der Nähe einer Brücke aufgestellt und wollte durchaus nicht der näherkommenden Post ausweichen. Er stürzte auf die Post zu und schlug mit den Vorderläufen nach Pferd und Wagen. Nur dem Umstande, daß das wildgewordene Pferd in schleunigster Gangart davonjagte, ist es zu verdanken, daß kein weiteres Unglück geschah. Unmittelbar darauf wurde der Besizer B. aus Juse auf derselben Stelle von dem wüthenden Thiere angefallen, infolgedessen B. durch einen tiefen Graben in den Wald flüchtete und auf einem Baume Schutz suchen mußte, welchen Zufluchtsort er erst nach längerer Zeit verlassen konnte.

Merseburg, 1. April. Auf dem Heimwege von der Musterung entstanden zwischen Rößbacher Rekruten Streitigkeiten, in deren Verlauf der Gutsbesizersohn Red den Arbeiter Thaurig von der etwa 4 Meter hohen Geißelbrücke in den Fluß warf. Th., der bei dem Sturze schwere innere Verletzungen erlitten hatte, wäre sicher ertrunken, wenn ihn nicht ein zufällig vorüberkommender Geschirrführer von hier aus seiner gefährlichen Lage errettet hätte.

Neueste Nachrichten u. Telegramme.

Wien, 2. April. Gestern fand in den Sophienböden ein von den Deutsch-Radikalen einberufener Volkstag statt, der von etwa 4000 Personen besucht war. Die Deutsch-Radikalen hatten denselben anlässlich des Geburtstages des großen Kanzlers veranstaltet und benutzten die Gelegenheit über die wünschenswerthe erscheinenden innigeren Beziehungen zwischen dem deutschen Reich und Oesterreich, sowie über die Lage der Deutschen in der österreichischen Monarchie überhaupt zu discutieren. Dem Volkstag waren aus dem Reiche viele Zustimmungstelegramme zugegangen. Abg. Wolf hielt die Gedächtnisrede und forderte schließlich auf, im Geiste Bismarcks der nationalen Sache zu dienen. Dr. Berger forderte die gesetzliche Festlegung eines organischen Verbandes in Deutschland. Bei einem Vergleich Wolfs zwischen dem Kampfe der Deutschen in Oesterreich mit dem der Buren brach großer Beifall los. Abends fand ein großer Bismarck-Commerz statt. Ein großes Polizeiaufgebot war zur Stelle.

Folge der anhaltenden Regengüsse wird aus allen österreichischen Landestheilen Hochwasser gemeldet. Die Donau und ihre Nebenflüsse sind in rapidem Steigen begriffen.

Paris, 2. April. Hier verlautet, daß eine Flottendemonstration von Tanger aus geplant sei, um Marokko einzunehmen.

Cherburg, 1. April. Ein furchtbares Unglück ereignete sich gestern an Bord des Torpedobootes 228, welches eine Probefahrt unternommen hatte. Ein Dampfrohr platzte, wobei der Dampf in den Heizraum drang und 5 Heizer schwer verwundet. Einer derselben stürzte sich in Folge der entsetzlichen Qualen ins Meer und ertrank.

London, 1. April. Die Haltung der Afrikaner seit ihrem letzten Meeting in Wellington rief großes Unbehagen in den leitenden Regierungs- und Militärsreisen hervor. Unter den Harjehenden Staatsmännern macht sich die Ansicht geltend, daß es an der Zeit wäre, den Buren gewisse Zugeständnisse bezüglich ihrer Unabhängigkeit zu machen, da sonst die Drohungen des Präsidenten Krüger, daß der Verlust der Freiheit für Transvaal Hunderttausenden das Leben kosten würde, in Erfüllung gehen wird. Die Bewegung, die sich bereits unter den Afrikanern geltend macht, läßt darauf hindeuten, daß bei einem weiteren Vordringen der englischen Truppen ein allgemeiner Aufruhr im Rücken der englischen Truppen ausbricht und die Freistaatler, welche sich bisher unterworfen haben, neuerdings zu den Waffen greifen werden.

Die englischen Militärbehörden in Bloemfontein haben in der Regierungskasse des Oranje-Freistaates realisirbare Werthe im Betrage von einer halben Million Pfund Sterling (10 Millionen Mark) entdeckt. Es hat demnach den Buren nicht an Geld gefehlt.

London, 2. April. Aus Bloemfontein wird vom 31. März gemeldet: General Olivier über-

London, 2. April. Die erste Abtheilung der gefangenen Buren ging Sonnabend nach St. Helena ab.

London, 2. April. Die „Times“ bringen ein Telegramm aus Bloemfontein, worin es heißt, daß Roberts in einem Telegramm an den Präsidenten Krüger diesem sein Beileid über den Tod Touberts ausdrückte.

London, 2. April. In hiesigen Colonialkreisen versichert man, in letzter Zeit den Beweis erlangt zu haben, daß zur Zeit des französischen Cabinets Dupuy, in welchem Lebon Colonialminister war, ein Plan ausgearbeitet gewesen ist, im Einvernehmen mit Italien und Deutschland die ägyptische Frage zu regeln.

dieses Manöver die englische Regierung überraschen zu können und zur Regelung der ägyptischen Frage zu zwingen.

Bushmanskop. (Drahtmeldg.) Das Reuterbureau meldet vom Sonnabend, 31. März: Eine in Thabanchu garnisonirende größere englische Truppe mußte vor einer starken Burenstreitmacht zurückgehen und gerieth dabei in einen Hinterhalt. Das ganze Detachement wurde mit sechs Geschützen von den Buren gefangen genommen. (Heute Vormittag durch Anschlag vor unserer Geschäftsstelle bereits bekannt gegeben. Die Red.)

London, 2. April. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet vom 31. März aus Bushmanskop: Eine von dem Obersten Broatwood befehligte, aus Kavallerie, zwei Batterien Artillerie und einer unter dem Befehl des Obersten Pilscher stehenden Abtheilung berittener Infanterie zusammengesetzte Truppe, die in Thabanchu garnisonirte, mußte sich in der letzten Nacht zurückziehen, da eine große Burenstreitmacht sich näherte. Die Truppen marschirten nach den Wasserwerken von Bloemfontein, woselbst sie um 4 Uhr ein Lager bezogen, welches bei Tagesanbruch von rückwärts mit Granaten beschossen wurde. Lord Roberts schickte den Convoy (Wagenzug) und die Batterien voraus, während der Rest der Truppen als Rückendeckung zurückblieb. Der Zug gelangte in ein tiefes Flußbett, woselbst sich die Buren versteckt hielten. So gerieth die ganze Abtheilung in einen Hinterhalt und wurde unter Einschluß von 6 Geschützen gefangen genommen.

Die Verluste an Menschenleben sind nicht groß, da die meisten Soldaten schon in den Hinterhalt geriethen, bevor ein Schuß abgegeben war. General Colville's Division, die heute früh Bloemfontein verlassen hatte, traf um 12 Uhr hier ein und hat sofort das Granatfeuer auf den Feind begonnen.

Pretoria, 2. April. Aus Bepener wird vom 31. März gemeldet: Die Stadt wurde ohne Widerstand heute besetzt. Die Brücke über den Caledon, sowie die Furt von Zammersberg befinden sich in unseren Händen. Eine bedeutende englische Colonne folgt uns. Der Landdrost weigert sich, Treue zu schwören.

Peking, 1. April. Zur Sühne für die Ermordung des englischen Missionars Broots durch chinesische Ruhestörer ist durchgesetzt worden, daß zwei der Mörder enthauptet, einer lebenslänglich, einer auf zehn Jahre und einer auf 2 Jahre ins Gefängniß geworfen wurden. Ferner soll auf Kosten der chinesischen Regierung eine Gedächtniskapelle mit einer Sühnetafel am Schauplatz der Mordthat errichtet und eine Gedenktafel in der Kathedrale von Canterbury angebracht werden.

Kirchliche Nachrichten von Adorf. Mittwoch, den 4. April, früh 9 Uhr allgem. Beichte und Communion, Abends 3/8 Uhr 4. Wochen-Faltengottesdienst.

Eine Stube

mit Bodenkammer für einzelne Leute zu vermietthen und sofort zu beziehen Freiburgerstr. 6.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speise oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Verstopfung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderstamm (Hämorrhoidal leiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt jede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Mageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, befeuchtet und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen zu Mk. 1,25 und Mk. 1,75 in:

Adorf, Markneukirchen, Schöneck, Brambach, Bad Elster, Asch, Oelsnitz i. V., Auerbach u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82, drei und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschenast 150,0, Kirschsast 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikan. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Alle renommirte Roggenmühle sucht in den Bäckereien von Adorf und Umgebung bereits gut eingeführten

Vertreter

für provisionsweisen Verkauf ihrer Fabrikate.

Bewerbungen erbeten unter L. A. 567 an Rudolf Mosse, Leipzig.

Eine Stube

mit Kammer hat zu vermietthen und im Juni zu beziehen Rob. Liebel, Schuhmacher.

Ein Mädchen,

welches Ostern die Schule verläßt, für Anfang Mai bis Ende September gesucht; wo? sagt die Geschäftsstelle djs. Bl.

Eine Erkerstube

mit Kammer, Keller u. sonstigem Zubehör nebst Gartennutzung, am 1. Juli beziehbar, an ruhige Leute zu vermietthen. Aug. Franz Naundorf, Remtengrünweg.

Bruteier bei Obigem.

Bankn. pr. 100 Kr. Dst. W. 84,40 Mk

Herzlichster Dank.

Für die überaus zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme bei dem plötzlichen Hinscheiden und dem Begräbniß unserer theuren, unvergesslichen Tochter und Schwester

Johanne

im Alter von 18 Jahren fühlen wir uns gedrungen, hierdurch unseren tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Ganz besonders gilt dies Herrn Diaconus Wappler für seine trostreichen Worte sowie Herrn Organist Günther mit seinen Schülerinnen für die erhebenden Gesänge am Vorabend und der geehrten Gesellschaft Frohsinn für das bereitwillige Tragen. Herzlichen Dank allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für den reichen Blumenschmuck und die ehrende Begleitung zum Grabe.

Adorf i. V., am 1. April 1900.

Die tieftrauernde Familie Möller.

Nachruf!

Unserer unvergesslichen, viel zu früh dahingegangenen Freundin

Johanne Möller

rufen wir ein

„Ruhe sanft!“

in die Ewigkeit nach.

K. Schaller.

E. Schmidt.

Ach, in Deinen Jugendjahren Legte Dich der Tod ins Grab! Von dem Kranze unsrer Liebe Fiel die schönste Knospe ab.

Todes-Anzeige.

Nachdem am 31. März unser guter Vater und Schwiegervater

Franz Schädlich

beerdigt worden ist, gefiel es dem Herrn, am genannten Tage Abends 7 Uhr auch unsere gute Mutter und Schwiegermutter

Johanne Schädlich

zu sich zu nehmen. Dies Verwandten und theilnehmenden Freunden zur Kenntniß.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme bei dem Tode unsres theueren Entschlafenen sagen herzlichsten

Dank.

Familie Schopper. Adorf, d. 2 April 1900.

Fischer's Theater i. blauen Engel

Heute Dienstag Kaspars Reise durch Zwickau i. 80 Stunden.

Großes Lustspiel in 6 Akten, im 3. Akt große Gondelfahrt mit Illumination u. Feuerwerk auf dem Schwanenteich in Zwickau.

Es ladet freundlichst ein M. Fischer.

In Vorbereitung:

Der Burenkrieg.